

Hauskonzept

Integrationskindergarten St. Nikolaus



Katholischer Integrationskindergarten St. Nikolaus

Am Ledererbach 4 | 83022 Rosenheim

Tel.: 08031 - 356470

E-mail: st-nikolaus.rosenheim@kita.ebmuc.de

Homepage: www.kinder-st-nikolaus.de

Inhaltsverzeichnis

1. Unsere Kindertagesstätte stellt sich vor

- 1.1 Vorwort unseres Trägers
- 1.2 Vorwort des Seelsorgers
- 1.3 Einführende Worte zur Konzeption
- 1.4 Unser Leitbild Rahmenbedingungen
- 1.5 Anmeldung und Aufnahme
- 1.6 Beschreibung der Einrichtung

2. Pädagogische Arbeit mit den Kindern

- 2.1 Unsere Kinder
- 2.2 Pädagogische Grundsätze unserer Einrichtung
 - 2.2.1 Gesetzliche Vorgaben
 - 2.2.2 Grundsätze des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan
 - 2.2.3 Basiskompetenzen
 - 2.2.4 Bildungs- und Erziehungsbereiche
 - 2.2.5 Pädagogische Methoden und Besonderheiten
 - 2.2.6 Die Integrationsgruppe
 - 2.2.7 Kindergartenspezifische Besonderheiten

3. Zusammenarbeit in der Einrichtung

- 3.1 Organisation und Aufgaben der Einrichtung
- 3.2 Teamarbeit
- 3.3 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft
- 3.4 Öffentlichkeitsarbeit
- 3.5 Vernetzung mit anderen Institutionen
- 3.6 Umsetzung §8a SGB VIII

4. Qualitätssicherung

- 4.1 Eltern- und Kinderbefragungen
- 4.2 Beschwerdemanagement
 - 4.2.1 Beschwerdemanagement für die Eltern
 - 4.2.2 Beschwerdemanagement für die Kinder
 - 4.2.3 Beschwerdeweg Beschwerdemanagement für das Team
- 4.3 Fort- und Weiterbildung

5. Schlusswort

1. Unsere Kindertagesstätte stellt sich vor

1.1 Vorwort unseres Trägers

Liebe Leser, liebe Eltern, liebe Verantwortliche in der Kindererziehung und Kinderbegleitung,

neun Kindertageseinrichtungen in einem Verbund zusammengefasst heißt:

- Eine gemeinsame Verwaltung der Finanzen und des Personals
- Regelmäßiger und organisierter Austausch und Absprachen der Leiterinnen
- Entwicklung eines kirchlichen Profils

Die Stellen und Organe sind eingesetzt und besetzt: Kita-Ausschuss, Verwaltungsleiterin und Sekretärinnen, Verbund-pfleger und Leiterinnentreffen, Mitarbeitervertretung. Nun gilt es die Lebendigkeit der Kindertageseinrichtungen, die mit dieser Gründung nicht unterbrochen wurde, weiter und gezielter zu unterstützen. Der Verbund wird versuchen die Vielfalt all dieser Einrichtungen nicht zu behindern, sondern zu unterstützen, so dass jede Krippe, jeder Kindergarten, jeder Hort sein spezifisches Gepräge behalten wird. Und doch sehen wir in den kath. Kindertageseinrichtungen einen Mehrwert, der uns nicht besser als die anderen Kitas macht, aber den wir als kirchliche Einrichtung dazugeben dürfen und auch benennen dürfen.

Ich umschreibe ihn folgendermaßen: In einer katholischen Kindertageseinrichtung wird auch eine religiöse Erziehung mit einbezogen, die sich im Feiern von kirchlichen Festen ausdrückt, im Gestalten von Bastelarbeiten und in würdevollem Umgang mit allen Kindern – Kinder untereinander und zwischen Erzieherinnen und Kindern – im Ansprechen von religiösen Themen bei Kindern. Weiter kann sich dies Ausdrücken in Angeboten für die Eltern, indem sie einbezogen werden bei religiösen Festen oder eingeladen werden zu religiösen Bildungsangeboten. Der Mehrwert besteht auch gerade darin, dass die Kindertageseinrichtung nach wie vor in eine Pfarrgemeinde eingebunden ist, d. h. ein Seel-sorgeteam ist vor Ort, welches das Kita-Team in den religiösen Angeboten begleitet oder selber die kirchlichen Feste mitfeiert und mitgestaltet. Eine Pfarrgemeinde bietet immer über die Öffnungszeiten der Kita hinaus Angebote für Familien, die wahrgenommen werden können gerade am Wochenende. Eltern, Mütter und Väter können Anschluss finden, wenn sie auf der Suche nach Heimat sind. In diesem Sinne versuchen wir eine Einheit in der Vielfalt; so ist auch die folgende Konzeption einzuordnen.

Unser Auftrag in dieser Stadt und Gesellschaft ist uns bewusst, denn wir alle haben eine Verantwortung den Kindern gegenüber, damit sie mit den von uns geschaffenen Grundlagen, die Welt von morgen menschlich gestalten können.

Deshalb einen ganz herzlichen Dank denen, die sich um dieses gute Miteinander zwischen den Generationen – gerade im Blick auf die Kinder kümmern.

Sebastian Heindl

GR, Pfarrer Stadt-Teil-Kirche „Am Zug“

1.2 Vorwort unseres Seelsorgers

Liebe Eltern!

Ich freue mich, dass Sie Ihr Kind im Integrationskindergarten St. Nikolaus anmelden und heiße Sie und Ihr Kind von Herzen willkommen. Für Ihr Vertrauen, das Sie uns entgegen bringen, danke ich Ihnen.

Die Pfarrei St. Nikolaus und ich, als Pfarrer, sehen im Kindergarten eine wichtige, pastorale Aufgabe, der die Erzieherinnen und wir als Seelsorgerteam gerecht werden wollen. Der Kindergarten in kirchlicher Trägerschaft will das Kind ganzheitlich erziehen. Neben der kreativen, musischen, sozialen Förderung und Stärkung des Selbstbewusstseins ist uns auch die religiöse Komponente wichtig. Ihr Kind soll sich als Mensch von Gott bejaht und angenommen fühlen. Mit der Feier der religiösen Feste und der Begegnung mit biblischen Erzählungen wollen wir Ihrem Kind vermitteln, dass hinter allem Leben ein sorgender und liebender Gott steht, der diese Schöpfung gewollt hat. Ihr Kind soll „Ja“ sagen können zu dieser Welt und später einmal darin Verantwortung übernehmen.

Ich wünsche Ihnen und Ihrem Kind in unserem Kindergarten eine segensreiche Zeit und freue mich auf eine baldige Begegnung mit Ihnen.

Ihr Pfarrer

Andreas M. Zach

im Namen des Seelsorgeteams der Stadtteilkirche „Inn“

1.3 Einführende Worte zur Konzeption

Diese Konzeption bildet die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit mit den Kindern und der partnerschaftlichen und fachlichen Zusammenarbeit mit den Eltern. Daher sind der Inhalt der Konzeption sowie die Kindergartenordnung verbindlich von allen Beteiligten unserer Einrichtung zu akzeptieren.

1.4 Unser Leitbild

Für unseren katholischen Integrationskindergarten steht die Wertschätzung eines jeden Kindes in seiner Einzigartigkeit im Vordergrund! Es ist und ein Bedürfnis, jedes Kind so in Empfang zu nehmen wie es ist, um ihm Raum zur Entfaltung zu bieten. Unser teiloffenes Konzept ermöglicht dem Kind, durch eigenes Erfahren und Erleben seiner sozialen Umwelt selbstbestimmt zu handeln. Zudem bietet eine vertrauensvolle Umgebung die Basis für das selbstbestimmte Lernen unserer Kinder. Für die Eltern verstehen wir uns als Unterstützung und Begleitung in ihrer Erziehungsverantwortung.

Jesus sprach:

„Wenn Ihr nicht umkehrt und wie Kinder werdet,
könnt ihr nicht in das Himmelreich kommen.
Wer so klein sein kann, wie dieses Kind,
der ist im Himmelreich der Größte.“

(Mt 18, 26-4)

1.5 Rahmenbedingungen

Öffnungszeiten

Montag bis Donnerstag 7.15 Uhr – 16.30 Uhr
Freitag 7.15 Uhr – 15.00 Uhr

Kernzeit: 08.30 Uhr – 12.30 Uhr (in dieser Zeit müssen die Kinder im Kindergarten anwesend sein)
Bringzeit: 07.15 Uhr – 08.00 Uhr
Abholzeit: 13.00 Uhr – 16.30 Uhr

Frühdienst: Glückskäferlgruppe: 7:15 Uhr
Bienengruppe: 7:30 Uhr

Gemeinsamer Start in den Tag um 8:30 Uhr

Spätdienst: Glückskäferlgruppe: 15:30 Uhr
Bienengruppe: 15:30 Uhr

Schließzeiten

Unser Kindergarten hat an 30-32 Tagen (inkl. 5 Tage für Teamfortbildung) geschlossen.
Die Schließtage orientieren sich an den Ferienzeiten. Diese sind in der Regel:
1 Woche über Weihnachten, 1 Woche Ostern, 1 Woche Pfingsten und 3 Wochen in den Sommerferien.
Die Schließzeiten werden zu Jahresbeginn von der Leitung und dem Team in Absprache mit dem Verbund festgelegt und frühzeitig an die Elternschaft weitergegeben.
Die aktuelle Ferienordnung finden Sie auf unserer Homepage.

1.6 Anmeldung und Aufnahme

Die Kommunen haben die gesetzliche Aufgabe, nach § 24 SGB VII im Rahmen der Jugendhilfeplanung, ausreichend Kindergartenplätze vorzuhalten. In der Kooperationsvereinbarung mit dem Amt für Kinder, Jugendliche und Familien der Stadt Rosenheim, sind die Kriterien der Platzvergabe festgelegt.

Bei einem Tag der offenen Tür (in der Regel Ende Februar, Anfang März), haben interessierte Eltern die Möglichkeit, unsere Einrichtung kennenzulernen. Der Anmeldezeitraum für alle Kindertagesstätten in Rosenheim, findet zur gleichen Zeit statt und wird in den Medien (Internet, OVB, ...) bekanntgegeben.

Die Plätze werden nach folgenden Kriterien vergeben:

- Kinder in der Einrichtung (Geschwisterkinder)
- Geburtsdatum
- Soziale Härtefälle

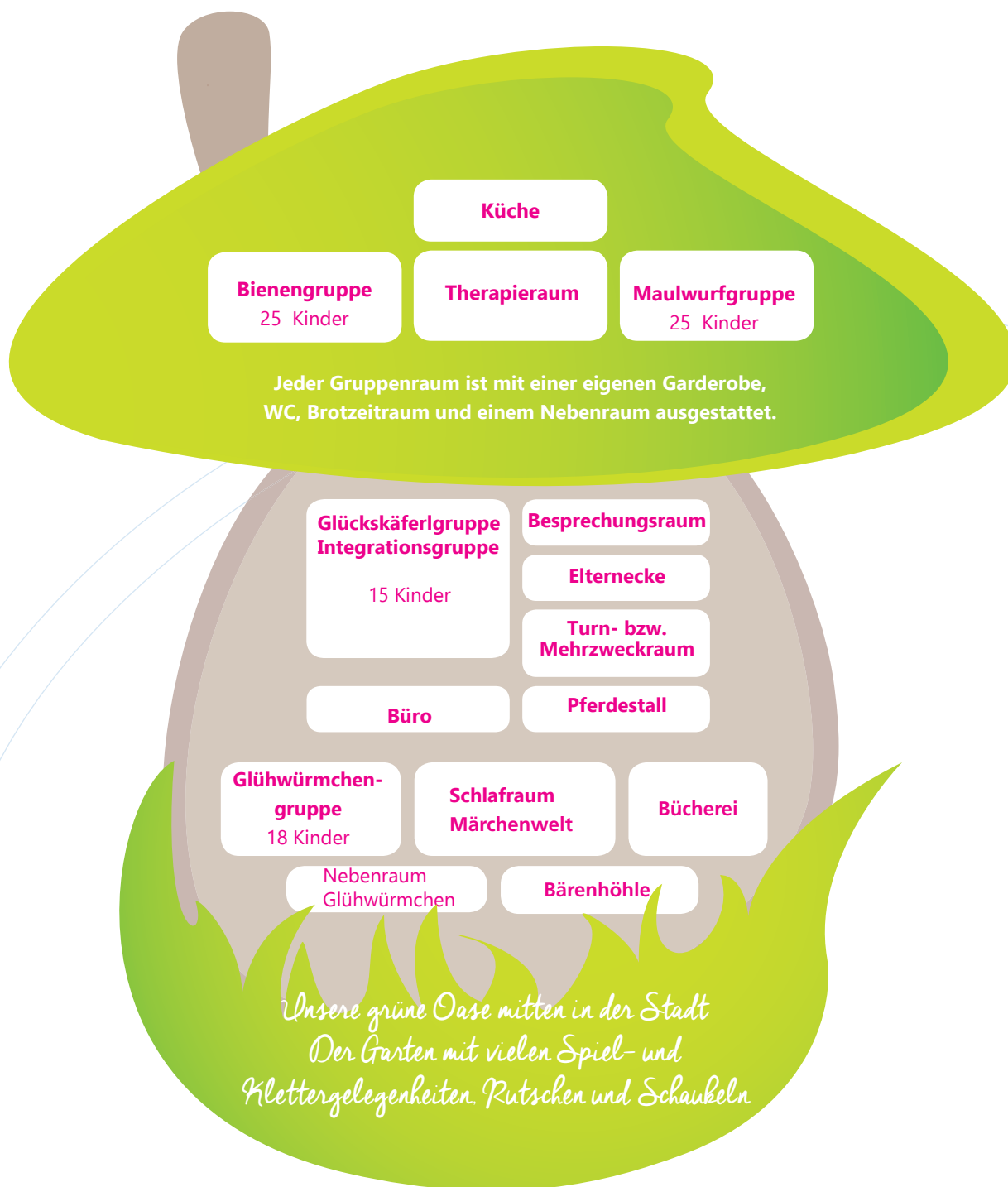
Gebühren

Die Kosten für die Kinderbetreuung finden Sie auf unserer Homepage

Mittagessen

Die Ernährung Ihrer Kinder liegt uns am Herzen. Deshalb bekommen wir jeden Tag ein gesundes und leckeres Essen aus der Kindertageseinrichtung Christkönig geliefert, welches täglich frisch von den dortigen Köchinnen zubereitet wird.

1.7 Beschreibung der Einrichtung



Bei einem Besuch unserer Internetseite www.kinder-st-nikolaus.de können Sie einen Blick ins Haus werfen und sich einen genaueren Überblick über unsere räumliche Ausstattung, unser Team, Aktuelles und vieles mehr verschaffen.

2. Pädagogische Arbeit mit den Kindern

2.1 Unsere Kinder

Unser Kindergarten wird von vielen sozialen Schichten besucht. Familien mit Migrationshintergrund, Alleinerziehende sowie Patchworkfamilien sind keine Ausnahmen, denn:

„Es gibt keine Norm für das *Menschsein*.

Es ist normal, *verschieden* zu sein!“

Richard von Weizsäcker

2.2 Pädagogische Grundsätze unserer Einrichtung

2.2.1 Gesetzliche Vorgaben

Die Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung basiert auf dem Bayerischen Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern (BayKiBiG) mit seiner jeweiligen Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG), dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung und dem Bundeskinderschutzgesetz (BKischG).

Die UN-Kinderrechte, SGB VIII und SGB XII, sowie das Bayerische Integrationsgesetz (BayIntG) §5 und §6 sind Grundlage für unsere pädagogische Arbeit.

Alle Kinder in Kindertageseinrichtungen sollen zentrale Elemente der christlich-abendländischen Kultur erfahren. Der Träger einer Kindertageseinrichtung hat dafür Sorge zu tragen, dass sie lernen, sinn- und wertorientiert und in Achtung vor religiösen Überzeugungen zu leben sowie eine eigene von Nächstenliebe getragene religiöse oder weltanschauliche Identität zu entwickeln. Zur Bildung der gesamten Persönlichkeit der Kinder, unterstützt und stärkt das pädagogische Personal die Entwicklung von freiheitlich-demokratischen, religiösen, sittlichen und sozialen Werthaltungen. Die Kindertageseinrichtungen sollen dazu beitragen, die Integrationsbereitschaft der Familien von Migrantinnen und Migranten zu fördern.

2.2.2 Grundsätze des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans

Die Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern, kurz Bayerische Bildungsleitlinien (BayBL), sind im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan verankert. Das pädagogische Personal in Kindertageseinrichtungen hat die Aufgabe, die Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu unterstützen, mit dem Ziel, zusammen mit den Eltern die hierzu notwendigen Basiskompetenzen zu vermitteln.

2.2.3 Basiskompetenzen

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsene in Verbindung zu treten.

Wir fördern die Basiskompetenzen der Kinder:

- **Physische Kompetenzen:**

Entwicklung der Fein – und Grobmotorik, Verantwortung über seine Gesundheit und seinen Körper zu übernehmen, ein Körpergefühl zu entwickeln.

- **Verantwortungsübernahme:**

Kinder lernen Verantwortung für das eigene Handeln, für andere Menschen und für Umwelt und Natur zu übernehmen.

- **Demokratische Teilhabe:**

Wir vermitteln Gesprächs- und Abstimmregeln und die Fähigkeit eigene Meinungen zu äussern.

- **Kognitive Kompetenz:**

Darunter versteht man die Denkfähigkeit, das Gedächtnis, die Problemlösefähigkeit, die Phantasie und Kreativität und differenzierte Wahrnehmung.

- **Werte- und Orientierungskompetenz:**

Wir lernen christliche und gesellschaftliche Werte, wir vermitteln Sensibilität und Achtung für das Anderssein, wir lernen Solidarität

- **Widerstandsfähigkeit (Resilienz):**

Darunter verstehen wir, Kinder stark machen, im Umgang mit Veränderungen und Belastungen, wie z.B. Trennung, Wiederheirat, Tod, chronische Erkrankungen, neue Lebensabschnitte (wie Übergänge von Elternhaus – Kita – Schule)

- **Motivationale Kompetenz:**

Das Kind bestimmt sein Handeln, es lernt, es ist kompetent und meistert auch schwierige Aufgaben. Es lernt sein Verhalten zu planen, beobachten und zu steuern.

- **Soziale Kompetenz:**

Kindern lernen gute Beziehungen zu Kindern und Erwachsenen, andere zu verstehen, angemessen zu kommunizieren, zu kooperieren und Konflikte zu lösen

- **Selbstwahrnehmung:**

Das Kind bewertet seine Eigenschaften und Fähigkeiten, und sieht sich als positives Individuum, kommt mit Menschen, Situationen, Gefühlen und mit seinem Körper zurecht.

- **Lernmethodische Kompetenz:**

Wissen zu erwerben, Wissen anzuwenden und zu übertragen Lernprozesse zu erkennen.

2.2.4 Bildungs- und Erziehungsbereiche der Kinder

Ethische und religiöse Bildung und Erziehung

Unser Ziel ist es, die Kinder für Werte wie Frieden, Liebe, Toleranz, Urvertrauen, Glaubensfähigkeit, Offenheit, Dankbarkeit, Gerechtigkeit, Wirklichkeit und Hoffnung zu sensibilisieren.

- Dies erreichen wir durch:
- religiöse Lieder
 - Feste in Verbindung mit Kirchenbesuchen im Kindergartenjahr (St. Martin, Nikolaus, Weihnachten, Ostern, Erntedank)
 - tägliche Gebete am Mittagstisch
 - Spendenaktionen (Bazar),
 - liebevolles Miteinander
 - Kindergottesdienste im Kindergarten
 - Wertschätzung anderer Religionen

Emotionalität und soziale Beziehungen

„Stark sein bedeutet nicht, nie zu fallen, sondern immer wieder aufzustehen.“

- Beispiele aus der Praxis:
- Begleitung von Konflikten
 - Integration von behinderten Kindern
 - Freispiel, Rollenspiele, Kinderkonferenzen
 - Bilderbuchbetrachtung, Verkleidungsecke
 - Gefühlskreis
 - gemeinsam erarbeiten
 - Freispiel, Garten

Sprachliche Bildung und Erziehung

Kinder lernen Sprache in der Beziehung zu Personen, die Ihnen wichtig sind und im Versuch, andere zu verstehen.

- Beispiele aus der Praxis:
- Buchbetrachtungen, Erzählungen
 - Reimen, Rätseln, Liedern
 - Rollenspiele

Mathematische Bildung und Erziehung

Über mathematische Inhalte und Gesetzmäßigkeiten können Kinder die Erfahrung von Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit machen.

- Beispiele aus der Praxis:
- Tisch und Würfelspiele
 - Reimen und Abzählversen
 - rhythmischen Spielangebote
 - Turnen und Bewegung
 - gemeinsames Zählen im Morgenkreis

Informationstechnische Bildung, Medienbildung und -erziehung

Kinder sollen die Bedeutung und Verwendungsmöglichkeiten von alltäglichen Gegenständen und von Medien (Bilderbücher, Zeitschriften) in ihrer Lebenswelt kennen lernen.

Beispiele aus der Praxis:

- Bilderbuchgeschichten
- Musikanlage mit CD und Kassetten
- Digitalkamera
- Erstellen von Fotowänden
- Experimentieren mit einem alten Computer

Naturwissenschaftliche und Technische Bildung

Durch das Beobachten, Vergleichen und Beschreiben nehmen Kinder naturwissenschaftliche und technische Vorgänge bewusst wahr.

Beispiele und Experimente aus unserem Kindergartenalltag:

- Was brennt? Was brennt nicht?
- Was schwimmt? Was nicht?
- Warum fällt alles auf die Erde?
- Wald- und Naturtage
- Erleben der Jahreszeiten

Umweltbildung und –erziehung

Durch tägliche Naturbegegnungen entfaltet sich beim Kind eine persönliche Werthaltung gegenüber seiner Umwelt.

Beispiele aus der Praxis:

- Zeit im Garten in allen Jahreszeiten
- Spaziergänge
- Säen von Samen
- Anlegen eines Gartenbeets
- Basteln mit selbst gesammelten Naturmaterialien
- Draußentag
- Mülltrennung

Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Kinder sollen lernen, ihre Umwelt in ihren Formen, Farben und Bewegungen sowie in ihrer Ästhetik wahrzunehmen.

- Beispiele aus der Praxis:**
- Verkleidungsecke
 - Mal- und Basteltisch
 - Bastelangebote mit verschiedenen Materialien und verschiedenen Techniken
 - Freispielzeit

Musikalische Bildung und Erziehung

Musik fördert die Freude am Leben und ist Teil der Erlebniswelt der Kinder.

- Beispiele aus der Praxis:**
- Musikraum mit Orffinstrumenten
 - Gemeinsames Singen im Kreis
 - Klanggeschichten
 - Kreisspiele
 - Tanzen bei den Gummibärliedern
 - Musikschule im Haus

Bewegungserziehung und -förderung

Bewegung ist Ausdrucksmittel und zugleich Grundlage kindlicher Handlungsfähigkeit.

- Beispiele aus der Praxis:**
- Turnstunden, gezieltes und freies Bewegen und Experimentieren
 - Spielen in den verschiedenen „Außenbereichen“ im ganzen Haus
 - regelmäßiger Aufenthalt im Garten
 - Spaziergänge
 - Draußentag

Gesundheitserziehung

Gesundheit wird in einem umfassenden Sinn als körperliche Gesundheit und Wohlbefinden verstanden und beinhaltet bei Kindern immer auch eine altersgemäße Entwicklung.

- Beispiele aus der Praxis:**
- Viele Stunden im Garten bei jeder Witterung
 - Jährliche Probe des Feueralarm
 - Räume zur Entspannung und Ruhe wie Lichterzimmer und Kuselhöhle
 - Obstfamilie
 - monatliches gemeinsames Kochen
 - eingeschränkte Süßigkeiten im Kindergarten

2.2.5 Pädagogische Methoden und Besonderheiten

Das Freispiel

Ein bedeutender Grundsatz im Freispiel ist:

„Freiheit so viel wie möglich, Grenzen so viele wie nötig!“. Das Spiel hat für die gesamte Kindergartenpädagogik eine zentrale Bedeutung, denn ein Kind kann nur Kind sein, indem es spielt! Wenn das Kind spielt bzw. „arbeitet“, lernt es spontan, frei, freudig, intensiv und ohne äußere Belohnung.



„Spielen ist *lernen* ohne es zu wissen“

(G. Hofer)

Dabei werden viele verschiedene Kompetenzen der Kinder gefördert und gestärkt:

- Selbstkompetenz: Selbstbewusstsein, Selbsteinschätzung, Selbstbehauptung, Resilienz (Widerstandsfähigkeit),
- Fantasie
- Förderung der Fein- und Grobmotorik: z.B.: beim Roller fahren, Verkleiden, An- und Ausziehen, mit Konstruktionsmaterial gestalten, Puzzle bauen, schaukeln, klettern, hüpfen, erlernen von grundmotorischen Bewegungen (Treppe steigen)
- Sozialkompetenz

Im Freispiel haben die Kinder Gelegenheit, eigene Erlebnisse in verschiedenen Spielformen und wodurch Wiederholen von Spielsituationen zu verarbeiten und zu vertiefen.

„Aus der Art wie ein *Kind* spielt, kann man erahnen, wie es als Erwachsener seine *Lebensaufgabe* ergreifen wird“

(Rudolf Steiner)

Die gezielte Beschäftigung

Neben der Zeit, die unsere Kinder für freies Spiel zur Verfügung haben, ist ein bestimmter Teil des Tages für gezielte Beschäftigungen vorgesehen.



Beispiele:

Bastelangebote, Bilderbücher, Klanggeschichten, Turnen, religiöse Einheiten, Märchen, Meditationsgeschichten, Mandalas malen, Spiele, Fingerspiele, Lieder, Freitagsbrotzeit (kochen, backen) "starke Bärenstunde" (Vorschulkinder, 2 mal pro Woche), verschiedene Projekte und Feste, etc.

Eine vertrauensvolle *Bindung* zu einer Erzieherin bietet dem Kind eine sichere Basis, fördert somit die Spielbeziehung und führt zu erfolgreichen sozialen *Interaktionen*.

Die Freispielzeit

wird bei uns nicht nur in der Gruppe erlebt, sondern im ganzen Haus. Die Kinder dürfen nach dem Morgenkreis an zwei Tagen pro Woche im gesamten Haus und in den vielseitigen Außenbereichen spielen. Die Kinder befinden sich also nicht nur im Gruppenzimmer, sondern nutzen das gesamte Haus als Spielbereich (siehe „Unser Haus“ S.8). Auch dürfen die Kinder jederzeit die anderen Gruppen besuchen.



Beobachtung und Dokumentation

Das pädagogische Personal begleitet und dokumentiert den Entwicklungsverlauf bei allen Kindern anhand des Beobachtungsbogens KOMPIK (Kompetenzen und Interessen von Kindern). KOMPIK ist ein strukturierter Beobachtungs- und Einschätzungsbogen, der uns einen umfassenden Überblick über Kompetenzen und Interessen von Kindern im Alter zwischen 3,5 und 6 Jahren gibt.

Im Zuge der Eingewöhnungsgespräche werden die neuen Kinder in den ersten 2-3 Monaten intensiver beobachtet, da ab Ende Oktober die Eingewöhnungsgespräche mit den Eltern/Erziehungsberechtigten geführt werden.

Auf Grundlage dieser Beobachtung werden alle Eltern- bzw. Entwicklungsgespräche geführt.

Die sprachliche Entwicklung wird mit den folgenden Bögen beobachtet und dokumentiert: „Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern (SELDAK)“ und „Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen (SISMIK)“.

Gestaltung von Übergängen

Häufig ist der Beginn des Kindergartens das erste Mal, dass sich das Kind von seiner Familie jeden Tag für einige Stunden löst und eigene Wege in einer neuen Umgebung geht. Für Kinder und Eltern ist die erste Zeit in der Kindertageseinrichtung oft mit starken Gefühlen, nicht selten auch mit Stress verbunden. Aus heutiger Sicht der Bindungsforschung spricht nichts gegen eine frühe außer familiäre Betreuung des Kindes.

In den ersten Wochen wird für die neuen Kinder ein verkürzter Tagesablauf angeboten. Individuell wird nach und nach die Zeit im Kindergarten verlängert. Um den Einstieg zu erleichtern dürfen die Kinder etwas Vertrautes von zu Hause mitbringen, z. B. ein Kuscheltier, das ihnen Sicherheit und Geborgenheit vermittelt. Außerdem haben die Eltern die Möglichkeit, je nach den Bedürfnissen des Kindes, während der Anfangsphase kurze Zeit in der jeweiligen Gruppe anwesend zu sein. Besonderen Wert legen wir auf einen engen Kontakt zwischen pädagogischem Personal und den Eltern.

Vom Elternhaus in den Kindergarten:

- Elternabend für Eltern neuer Kinder im Juni/Juli
- Kennenlernpicknick
- Schnuppertag/e
- Eingewöhnungsphase (individuell für jedes Kind)
- einfühlsames gegenseitiges Kennenlernen
- gemütliche Atmosphäre im Gruppenraum

Folgende Möglichkeiten bieten wir Familien, um sich gut einzuleben:

- Tag der offenen Tür
- Aufnahmegespräche
- Informationselternabend
- Schnuppertag/e
- Hospitation
- Kennenlernaktion im Herbst

Vom Kindergarten in die Schule

Der Schuleintritt ist ein Übergang im Leben eines Kindes, der mit Unsicherheit einhergeht. Wenn Kinder auf vielfältige Erfahrungen und Kompetenzen aus ihrer Zeit bei uns im Kindergarten zurückgreifen können, sind die Chancen hoch, dass sie dem neuen Lebensabschnitt mit Stolz, Zuversicht und Gelassenheit entgegensehen.

Der Übergang wird vorrangig von folgenden Beteiligten in kooperativer Weise bewältigt: Kinder, Eltern, Erzieher, Lehrkräfte und gegebenenfalls Fachkräfte.

Siehe auch Punkt 2.2.7 Vorschulkinder

Umgang mit den individuellen Unterschieden und mit soziokultureller Vielfalt

In unseren altersgemischten Gruppen besteht ein ausgewogenes Verhältnis zwischen jüngeren und älteren Kindern. Kinder in jeder Altersstufe von drei bis sechs Jahren sind für jede Gruppe wünschenswert und fördern das Sozialverhalten. Dazu gehört auch ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Mädchen und Jungen in der Gruppe, sowie die interkulturelle Erziehung und Bildung. Die Kinder sollen die Unterschiede zum anderen Geschlecht und anderen Kulturen wahrnehmen und wertschätzen. Auch Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko oder Kinder, die behindert bzw. von Behinderung bedroht sind, werden in unserer Einrichtung integriert und durch Fachpersonal gefördert (siehe Punkt 2.2.6).

Partizipation

Mitwirken der Kinder am Bildungs- und Erziehungsgeschehen

Partizipation ist unser Weg, Kindern Demokratie näher zu bringen. Partizipation (ist gleich Teilhabe) basiert auf Demokratie, deren drei Grundwerte Freiheit, Gleichberechtigung und Solidarität sind. Wir leben in einem Land, in dem sich Demokratie bewährt hat. In der Kita geht es nicht um Demokratie als Staatsform, sondern als Lebensweise. Partizipation ist ein wesentliches Element demokratischer Lebensweise. Dies bedeutet, Kinder in möglichst viele Entscheidungsprozesse, die ihre eigene Person betreffen, einzubeziehen und sie an vielem, was das alltägliche Zusammenleben betrifft, zu beteiligen. Kinder teilhaben zu lassen, bedeutet aber nicht, dass Kinder alles dürfen. Wir verstehen unsere Einrichtung als ersten gesellschaftlichen Erfahrungsraum, in dem die Kinder Partizipation erleben und die Möglichkeit haben diese auszuprobieren und in der Gruppe, in einem geschützten Rahmen, zu erleben. Partizipation, als fester Bestandteil der pädagogischen Arbeit setzt eine Vorbildfunktion des pädagogischen Personals, Kindern gegenüber voraus.

Unsere gelebte Partizipation in der Einrichtung sieht folgendermaßen aus:

- Teilöffnung
- Freispiel
- demokratische Abstimmung bei gezielten Angeboten
- Gesprächskreise
- Kinderkonferenzen

Draußentag

Durch Automatisierung, Medieneinfluss, Stress, Lärmbelästigung, Reizüberflutung und zu wenig Bewegung, wird die Natur immer wichtiger für die Entwicklung der Kinder. Aus diesem Grund verbringen wir regelmäßig Tage in der Natur, sprich „Draußen“! Ausflugsziele könnten unter anderem sein: Keferwald in Fürstätt, Mangfall in Aising, verschiedene Spielplätze, Landesgartenschauelände, Museenbesuche, Theaterbesuche, Rodeln im Winter.

Ziele des Draußentages sind:

- Förderung der geistig seelischen Entwicklung
- Förderung der Fein- und Grobmotorik
- Befriedigung des Forscherdrangs
- Stärkung der Abwehrkräfte
- Körperliche Ausgeglichenheit
- Anregung von Kreativität und Fantasie
- Förderung der sozialen Kompetenzen
- Persönlichkeitsentwicklung
- Verminderung der Lärmbelästigung
- Ganzheitliches Erleben/Natur erleben
- Förderung der Sinne
- Umweltbewusstsein der Kinder stärken

„Nur das, was ich zu *schätzen* gelernt habe,
werde ich auch *schützen!*“

2.2.6 Die Integrationsgruppe

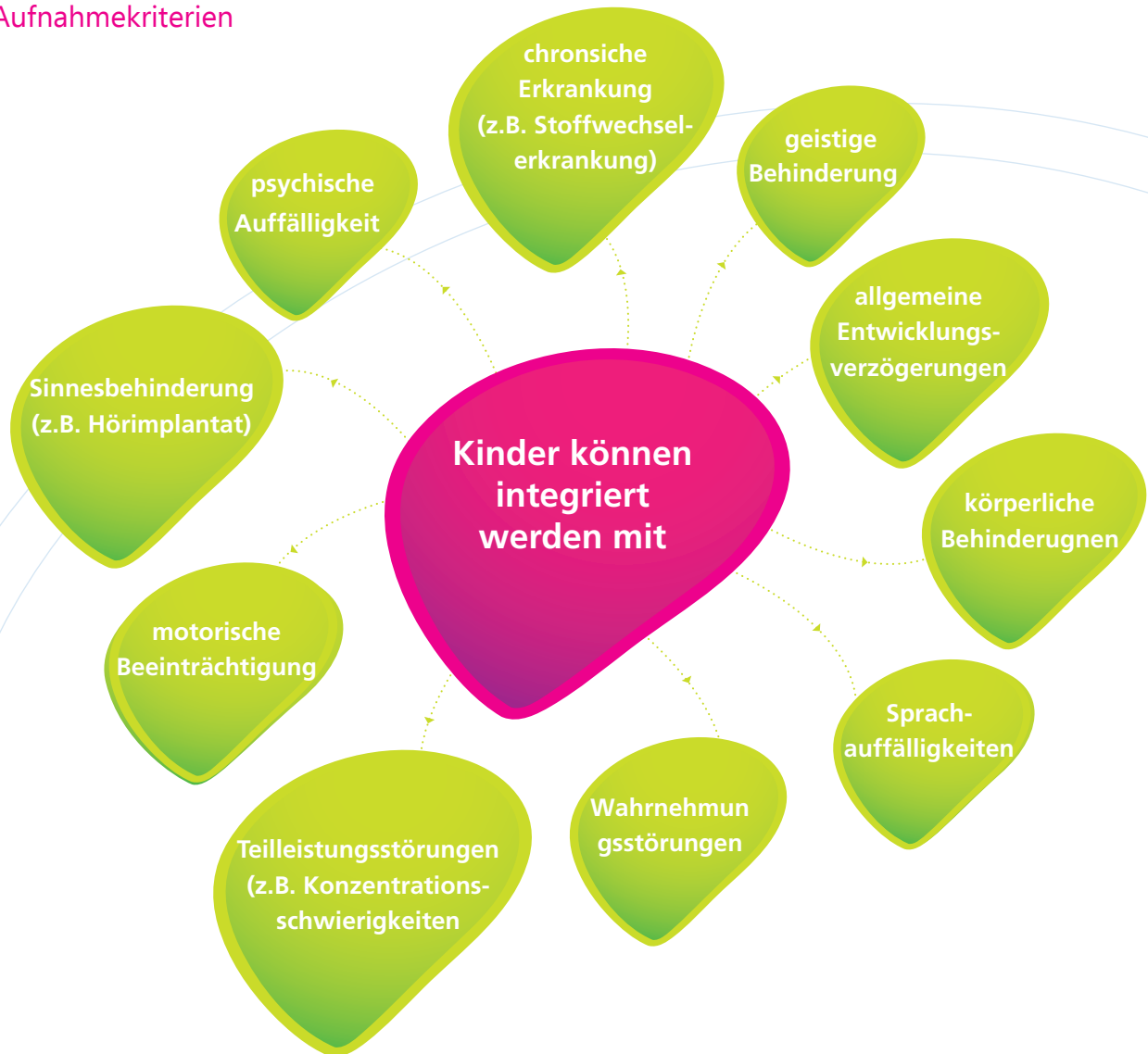
In unserer Einrichtung sind wir offen für Kinder, die behindert oder von Behinderung bedroht sind. Grundlage ist das SGB VIII §35a und SGB XII §53. Wir legen Wert auf eine enge Zusammenarbeit und die Kooperation mit Eltern und Fachdiensten.

Die Integrationsgruppe ist eine besondere Betreuungsform innerhalb unserer Kindertagesstätte, in der Kinder mit (drohender) Behinderung gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung gebildet, erzogen und betreut werden.

Ziel der Integrationsgruppe ist, dass Kinder erleben, dass Menschen verschieden sind und verschieden sein dürfen, dass Menschen verschiedene Fähigkeiten und Bedürfnisse haben und die Kinder einen ungezwungenen und unkomplizierten Umgang miteinander pflegen.

Die Integrationsfachkraft wird durch eine freiwillige kommunale Leistung der Stadt Rosenheim gefördert.

Aufnahmekriterien



Rahmenbedingungen für Integration

Um den Anforderungen von Kindern mit (drohender) Behinderung gerecht zu werden, wird die Integrationsgruppe nach dem Schlüssel von 10-12 nichtbehinderten Kindern und 3-5 Kinder mit (drohender) Behinderung besetzt. Baulich ist der Kindergarten behindertengerecht ausgestattet.

Personelle Besetzung und Arbeitsbedingungen der Integrationsgruppe



Unsere Arbeit in der Integrationsgruppe:

Unser Integrationsteam besteht aus pädagogischen Fach- und Ergänzungskräften, psychologischen, pädagogischen und heilpädagogischen Fachpersonal. Wir arbeiten mit dem Fachdienst der Caritas Frühförderstelle Rosenheim zusammen. Die Frühförderstelle erbringt pro Kind und Jahr 50 Fachdienststunden inkl. Team. Auch in der Integrationsgruppe steht die Bedeutung des kindlichen Spiels im Mittelpunkt (siehe Punkt 2.2.5). Die Arbeit in einem integrativen Kindergarten, beinhaltet neben der alltäglichen Gruppenarbeit auch heilpädagogische Einzelarbeit mit den Integrationskindern. Dies heißt jedoch nicht, diese beiden Bereiche getrennt voneinander zu betrachten, sondern als ineinandergreifend zu sehen. In einer Atmosphäre der Offenheit und Akzeptanz, können die Kinder gemeinsam ihren Alltag gestalten und trotzdem individuelle Erfahrungen sammeln. Der Begriff "Integration" bezieht sich auf die gemeinsame Erziehung und Förderung von Kindern mit und ohne Förderbedarf. Die Kinder sind in vielfältigster Weise verschieden. Daher wird ausnahmslos allen Kindern die Möglichkeit gegeben, in ihren eigenen Rhythmus entsprechend zu wachsen und sich zu entwickeln.

"Ich bin ok - Du bist ok"!

Wir setzen an den Fähigkeiten und Stärken jedes Kindes an, denn jeder wird so angenommen wie er ist.

Übergangssituationen, insbesondere zur geeigneten Schulform, werden verstärkt beachtet und unterstützt.

Zusammenarbeit mit den Eltern:

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist ein großer "Baustein" in der Integrationsarbeit. eine vertrauensvolle und offene Zusammenarbeit mit allen Eltern der Integrationsgruppe ist ein bedeutender Faktor um Verständnis und Toleranz in der Gruppe entwickeln zu können.

Die Familien erfahren, in Ihrer besonderen Situation angenommen zu sein und werden durch die Betreuung im Kindergarten entlastet.

Durch verschiedene gemeinsame Aktivitäten, Gesprächen und Erstellen von Förderplänen, werden die Eltern stets in das Geschehen miteinbezogen.

2.2.7 Pädagogische Besonderheiten

Einteilung der Kinder

Unsere Kinder werden in verschiedene Altersstufen eingeteilt.

- Die Kinder kommen zu uns in den Kindergarten als „Freche Spatzen“. Diese Kinder sind meist 3 Jahre jung.
- Nach dem ersten Kindergartenjahr wird das Kind ein „Lustiger Affe“. Dies sind bei uns in der Einrichtung die Mittleren mit 4-5 Jahren.
- Im letzten Kindergartenjahr sind die Kinder „Starke Bären“
 - sprich Vorschulkinder - welche dann um Pfingsten Indianer werden.
 - seit September 2019 gibt es nun auch unsere "Koalabären". Dies sind die sogenannten Korridorkinder (Kinder, welche zwischen dem 1.07. und 30.09. geboren sind), bei denen sich die Eltern zur Schuleinschreibung entscheiden können, ob ihr Kind zur Schule geht oder nicht.
 - Ja zur Schule => Kind wird ein "starker Bär"
 - Nein zur Schule => Kind bleibt bis August ein "Koalabär"

Zusammenarbeit mit der Grundschule

Unsere Vorschulkinder, „die starken Bären“, werden im letzten Jahr vor der Einschulung speziell in Kleingruppen auf die Schule vorbereitet.

Zwischen unserem Kindergarten und die für uns zuständigen Grundschulen herrscht eine sehr gute Zusammenarbeit.

Sie besteht zu einem großen Teil aus gegenseitigen Besuchen, bei denen Erzieherinnen, Lehrkräfte und Kinder miteinander in Kontakt kommen. In unserem Kindergarten gibt es eine Kooperationsbeauftragte, die für die Grundschule Ansprechpartnerin ist.

Um den Übertritt in die Schule für die Kinder zu erleichtern finden folgende Aktionen statt

- Schulbesuch der Vorschulkinder
- gegenseitig Einladungen zu Veranstaltungen
- Programm D240: zusätzliche Sprachförderung der Kinder mit Migrationshintergrund, bzw. deutsche Kinder mit Sprachförderbedarf, durch eine Grundschullehrkraft und eine Erzieherin
- Besondere Aktivitäten vor dem Schulbesuch (z.B. Indianerabend, Ausflug)
- Feierlicher Abschied der Kinder mit Segnung der Vorschulkinder
- Förderung der Resilienz (Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität)
- Indianerprojekt als Thema vor und bei den Aktionen im Kindergarten

Wir fördern die Kinder in Teilbereichen des Bildungs- und Erziehungsplans.

Alle zwei Monate setzen wir den Schwerpunkt auf einen anderen Bereich. Diese sind z.B. die Förderung der Feinmotorik (Faltgeschichte vom Kleinen Quadrat), Sprachförderung (Papa Moll), Kreativitätsförderung (Gestalten mit Ton, Pappmache, Malen), Mathematische Bildung und die Förderung im Lebenspraktischen Bereich (Indianerprojekt, Verkehrserziehung).

Wir als Kindergarten tragen dazu bei, die Integrationsbereitschaft der Familien von Kindern mit Migrationshintergrund zu fördern und sie sprachlich zu unterstützen bzw. vorzubereiten. Kinder mit Migrationshintergrund und deutschsprachige Kinder mit besonderem Sprachförderbedarf, im vorletzten und letzten Kindergartenjahr werden zusätzlich im Deutsch-Vorkurs D240 von einer pädagogischen Fachkraft in einer Kleingruppe gefördert.

D.h. für Kinder mit besonderem Sprachförderbedarf (s. auch Art. 12 Abs. 2 BayKiBiG) werden sog. Vorkurse angeboten. Kinder, die nicht über die notwendigen Kenntnisse der deutschen Sprache verfügen, um dem Unterricht zu folgen, oder einer zusätzlichen Unterstützung bei der Sprachentwicklung bedürfen, besuchen den Vorkurs. Insgesamt umfassen die Vorkurse 240 Stunden, wobei 120 Stunden von den Erzieher/innen und 120 Stunden von Grundschullehrkräften, möglichst mit einer Ausbildung Deutsch als Zweitsprache, angeboten werden. Diese besondere Form der Sprachförderung beginnt im vorletzten Jahr vor der Einschulung. Der Kreis der Kinder mit Förderbedarf wird anhand des Sprachentwicklungsbogens SISMIK bzw. SELDAK festgestellt.

Des Weiteren erhalten alle Kinder zusätzlich im Kindergartenalltag Sprachförderung. Diese findet u.a. statt

- im Morgenkreis
- bei gruppenübergreifenden Angeboten und Projekten
- bei Bilderbuchbetrachtung und Märchen
- beim Geschichten verfassen (Vorschule)
- mit Reimen, Fingerspielen, Liedern, Sing- und Kreisspielen
- im Erzählkreis, Gesprächen mit Kindern und dem genauen Hinhören mit Achtung auf Lautbildung / Aussprache und Satzbildung

Brotzeit

Wir bieten für unseren Kinder verschiedene Möglichkeiten zum Brotzeit machen an. „Gleitende Brotzeit“ bedeutet, dass jedes Kind dann Brotzeit machen kann, wenn es hungrig ist. Wir achten natürlich darauf, dass jedes Kind früher oder später am Vormittag seine Brotzeit (zumindest zum Teil) aufgegessen hat. Bei der gemeinsamen Brotzeit wird miteinander, Mitgebrachtes aus der eigenen Tasche gegessen. Auch wird mit den Kindern zusammen, regelmäßig selbst eine Brotzeit hergestellt.

Ganz wichtig ist uns, dass wenig Süßigkeiten in der Brozeittasche sind. Hierzu zählen u. a. Fruchtzwerge, Milchschnitten, süße Teilchen, etc.

Ausnahmen bestätigen selbstverständlich auch hier die Regel! Bei Geburtstagen, Festen und bei Ausflügen ist es schon mal gestattet, Kuchen und etwas Süßes mitzubringen.

**Die Gruppen
sind eingeteilt
in**

Deutschmäuse

die Mittleren Kinder
Vorkurs D240

Deutschhlöwen

Vorschulkinder
Vorkurs D240

Deutscheulen

Ich übe mit
ЦРЯ" ІСІVЯ | 3Яb3 | "ЯІ

Tagesablauf

Um unseren Erziehungs- und Bildungsauftrag zu erfüllen, gestalten wir unseren Kindergartenalltag nach folgendem Schema.



Besondere Gestaltung der Vorweihnachtszeit

Wir stellen zum 1. Dezember gemeinsam mit den Kindern einen Weihnachtsbaum für den Eingangsbereich auf, der den ganzen Dezember über festlich mit Basteleien und Bäckereien der Kinder geschmückt wird.

Alle Gruppen treffen sich 1 - 2x in der Woche um 08.30 Uhr vor dem Baum, entzünden die Kerzen am Adventskranz und singen ein Weihnachtslied, hören Gedichte oder kurze Geschichten. Zu diesem Ritual sind auch die Eltern herzlich eingeladen. Im Anschluss gehen die Kinder in Ihre Gruppen zum Morgenkreis.

Auch wird für die Weihnachtsfeier zum Gottesdienst, mit den Kindern, ein Krippenspiel o.ä. einstudiert.

Unsere Nachmittagsangebote

Der Montag

Von 14.00 – 15.00 Uhr trifft sich unsere Tanzgruppe – die „Gummibärlied“! Diese sind in 2-3 Gruppen eingeteilt und haben Spass am Tanzen und Bewegen.

Der Dienstag

An diesem Tag ist die Musikschule Rosenheim im Haus und bietet für die Kinder musikalische Früherziehung an.

Der Donnerstag

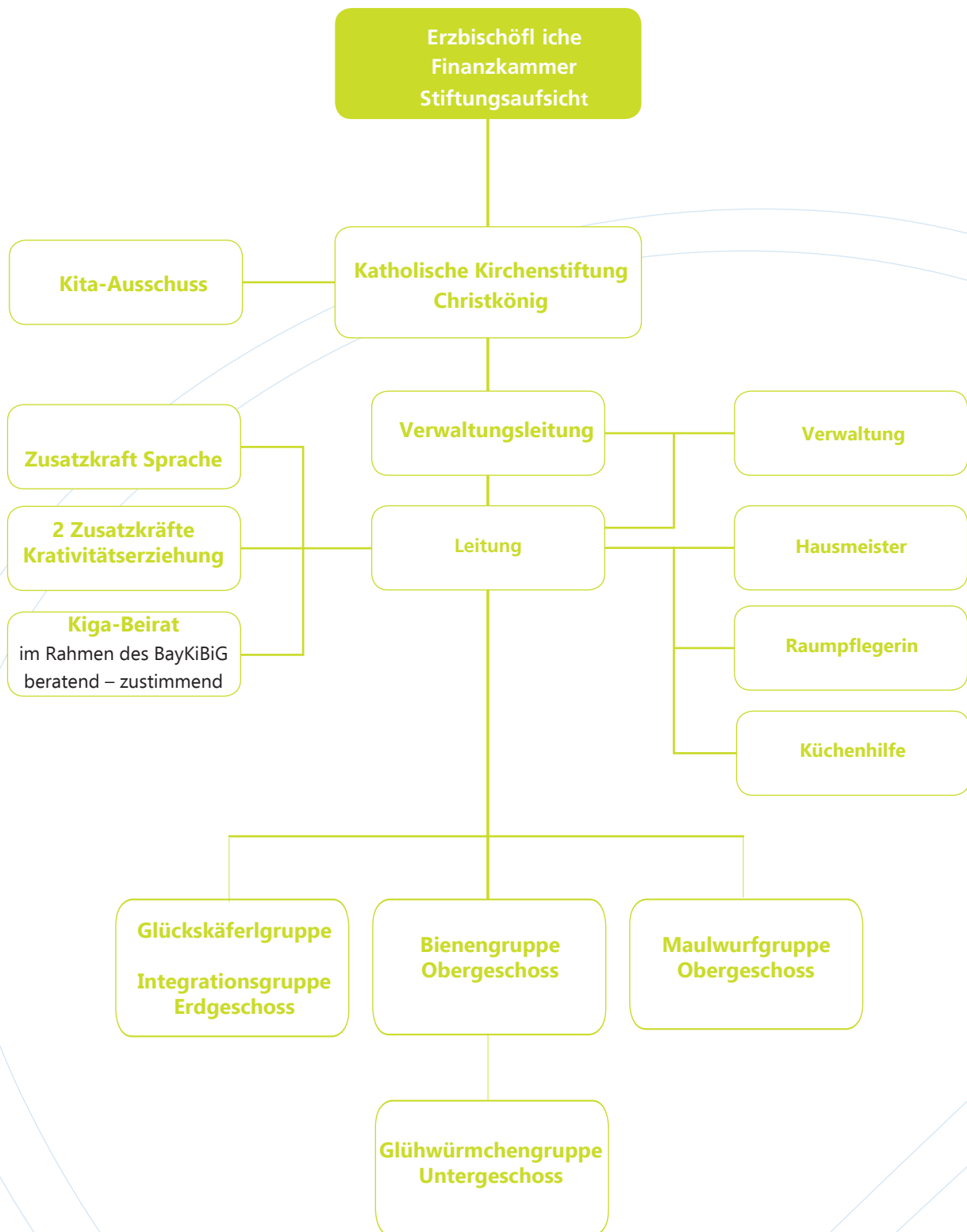
Von 12:45 Uhr - 14:15 Uhr haben die Kinder die Möglichkeit mit uns spielerisch Englisch zu lernen.

An den **restlichen Wochentagen** findet kein Nachmittagsangebot statt, da wir das Freispiel für die ganzheitliche Entwicklung der Kinder als sehr wertvoll erachten.

Das *Kind* steht immer im *Mittelpunkt*
unserer pädagogischen Arbeit.

3. Zusammenarbeit in der Einrichtung

3.1 Organisation und Aufbau der Einrichtung



3.2 Teamarbeit

Um ineinandergreifendes Arbeiten zu ermöglichen, ist eine gute Zusammenarbeit des Teams ausschlaggebend.

Was bringt uns Teamarbeit:



Gleiche Regeln für uns und für die Kinder!

Teamarbeit geschieht im täglichen Gespräch, sowie in wöchentlichen Gruppen- und Teambesprechungen. Nur eine offene und faire Zusammenarbeit im Team ermöglicht eine pädagogisch hochwertige Arbeit, von der sowohl die Kinder, als auch die Eltern profitieren. In regelmäßigen Abständen werden wir von einer Supervisorin (berufsbegleitende Beratung) betreut.

3.3 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Eine partnerschaftliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Ihnen ist uns sehr wichtig. Wir versuchen dem großen Vertrauen, das Sie dabei in uns setzen mit all unseren Möglichkeiten gerecht zu werden.

a) Elternbeirat

In jedem anerkannten Kindergarten muss ein Beirat nach dem BayKiBiG bestehen, der die Zusammenarbeit zwischen Träger, Einrichtung, Eltern und Grundschule fördert. Anfang des Jahres wird der Elternbeirat gewählt.

b) Hospitationen

Sie können mit Ihrer Gruppenleitung einen Termin ausmachen (bzw. bieten wir verschiedene Termine an) an dem Sie Ihr Kind einen Vormittag im Kindergartenalltag begleiten. Anschließend reflektieren wir in einem kurzen Elterngespräch die Geschehnisse des Tages.

c) Entwicklungsgespräche

Wir informieren Sie über den aktuellen Entwicklungsstand Ihres Kindes in der Einrichtung und freuen uns auf einen gegenseitigen Austausch.
Die Auswertung des Kompik-Beobachtungsbogen ist hierfür die Grundlage.

d) Elternabende

Je nach gewünschten Themen oder aktuellen Anlässen werden verschiedene Elternabende angeboten. Wir freuen uns jederzeit über Anregungen und auf Ihre Teilnahme an den Abenden. Im Herbst findet unser erster gemeinsamer Abend statt, an dem Kiga-spezifische Dinge besprochen werden. Im Juni veranstalten wir einen Elternabend für unsere neuen Eltern.

e) Elternbriefe / Umfragen / Aushänge

In regelmäßigen Abständen erstellen wir für Sie eine Zusammenfassung über aktuelle, für Sie wichtige Termine im „Infoblatt“. Die Elternumfrage dürfen Sie im Sommer ausfüllen und unsere Aushänge finden Sie im Eingangsbereich und an den jeweiligen Gruppengarderoben.

f) Elternmitwirkung

Wir veranstalten im Kindergartenjahr viele verschiedene Feste (z.B. St. Martin, Sommerfest) und Aktionen (z.B. Flohmarkt, Kuchenverkauf) Damit diese Veranstaltungen gelingen, brauchen und freuen wir uns auf Sie, Ihre Hilfe und Ihre Unterstützung.

Beispiele unserer Zusammenarbeit:

Tür- und Angelgespräche, Elterncafe 1x im Monat, Bastelaktionen, Elternbriefe, Kindergartenfeste mit Eltern, Hospitationen, Kennenlernaktion.

Wir freuen uns auf eine offene, partnerschaftliche und konstruktive Zusammenarbeit mit Ihnen.

3.4 Öffentlichkeitsarbeit

= Transparenz der Kindergartenarbeit für Außenstehende

- Öffentlichkeit wird in den Kindergarten-Alltag miteinbezogen
- Herbstbasar und Frühjahrsflohmarkt
- Feste, Feiern, Beteiligung beim Pfarrfest, Laternenumzug
- Transparenz der täglichen Arbeit
- Informationsmaterial
- Konzeption, Kindergartenordnung
- Berichte in Zeitungen von Projekten, Festen, ...
- Internet

3.5 Vernetzung mit anderen Institutionen



3.6 Umsetzung des Schutzauftrags gemäß §8a SGB VIII

Als Kindeswohlgefährdung wird laut dem Sozialgesetzbuch VIII (SGB) bezeichnet, wenn das geistige, körperliche oder seelische Wohl eines Kindes gefährdet ist und die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, die Gefahr abzuwenden. Unser Ziel, unsere Aufgabe ist es, den Kontakt mit den Eltern auch in Krisensituationen so zu gestalten, dass die Entwicklung des Kindes weiterhin im Mittelpunkt steht.

Um den Kinderschutz von Seiten der Einrichtung zu sichern ist der Träger verpflichtet, bei der Einstellung von neuen Mitarbeitern ein erweitertes Führungszeugnis zu verlangen. Außerdem müssen auch die langjährigen Mitarbeiter regelmäßig (alle fünf Jahre) ein aktuelles erweitertes Führungszeugnis vorlegen (SGB VIII §72a).

Zudem sind unsere Mitarbeiter durch Fortbildungen zum Kinderschutz geschult. Wir sind über Vorgehensweisen bei Verdachtsfällen informiert. Wir befolgen die entsprechenden Vorgehensweisen, die allen pädagogischen Mitarbeitern bekannt sind und dokumentieren die Beobachtungen in den vorhandenen Bögen. In Verdachtsfällen sind wir verpflichtet, eine erfahrene Fachkraft hinzuzuziehen, die durch anonymisierte Fallbesprechungen hilft, Risikoabschätzungen bietet und punktuell beratend eingreift.

U-Heft

§ 3 AVBayKiBiG Kinderschutz (4) Bei der Anmeldung zum Besuch einer Kindertageseinrichtung sollen die Personensorgeberechtigten eine Bestätigung der Teilnahme des Kindes an der letzten fälligen altersentsprechenden Früherkennungsuntersuchung (Untersuchungen U 1 bis U 9 sowie J 1) vorlegen.

Wir sind gesetzlich dazu verpflichtet, bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung folgende Schritte einzuleiten

1. Erkennen und Dokumentieren von Anhaltspunkten
2. Information und Absprache mit der Leitung
3. Veranlassung weiterer Maßnahmen und Beobachtungen
4. Gespräch mit den Eltern bzw. anderen Sorgeberechtigten
5. bei Bedarf professionelle Hilfe hinzuziehen
6. einschalten der Kinderschutzfachkraft (anonymisierte Beratung)
7. gemeinsame Risikoabschätzung
8. in seltenen Fällen Information an das Jugendamt
9. erneutes Gespräch mit Eltern / Sorgeberechtigten um gemeinsam eine Lösung zu finden
10. Aufstellen eines Beratungs- und/oder Hilfeplans
11. Überprüfung der Zielvereinbarung

Das

Wohl unserer Kinder und eine enge, partnerschaftliche Zusammenarbeit mit unseren Eltern steht in unserer täglichen Arbeit im *Vordergrund*.

4. Qualitätssicherung

Die Bedürfnisse unserer Kinder in der Einrichtung, die Erwartungen von deren Eltern, die gesetzlichen Vorgaben und Regelungen und der Träger unserer Einrichtung bestimmen die Anforderungen an die pädagogische Arbeit.

Um die hochwertige Arbeit zu gewährleisten wurde in unserem Kindergarten ein Qualitätsmanagementsystem entwickelt, das in unserem Qualitätshandbuch festgeschrieben ist und von uns laufend weiterentwickelt und angepasst wird. Qualitätssicherung schließt die gesamte Arbeit, also jeden Bereich, sowie jeden organisatorischen Ablauf mit ein.

4.1 Eltern- und Kinderbefragungen

Durch die jährlich stattfindende Eltern- und Kinderbefragung erhalten wir einen Überblick über Wünsche und die Zufriedenheit der Eltern. Die Ergebnisse der Befragung fließen in die weitere Planung mit ein. Ergebnisse werden in Absprache mit dem Team und dem Träger mit Möglichkeiten von realisierbaren Vorschlägen ausgehängt. Kritik wird angenommen und bearbeitet (gesetzliche Bestimmungen). Dadurch stellen wir eine Transparenz her und ein fließender Informationsaustausch findet statt, in dem wir Rückmeldung an die Feedbackgeber geben, u.a. wie wir mit den Ergebnissen weiter umgehen und wie wir diese umsetzen werden.

4.2 Beschwerdemanagement:

„Was sind Beschwerden?“ Eine Beschwerde definiert man als Klage, mit der man sich über Etwas oder Jemanden beschwert.

Diese Art von Austausch mit den Eltern und den Kindern ist für unsere Einrichtung sehr wichtig.

Jede Beschwerde wird vom Kindergartenteam ernst- und wahrgenommen.

Durch das Beschwerdemanagement geben wir den Eltern und Kindern unserer Einrichtung die Möglichkeit auf Mitsprache und Teilhabe.

4.2.1 Beschwerdemanagement für die Eltern:

In der Elternarbeit ist uns die Offenheit und Akzeptanz wichtig, um auch in Zukunft Hand in Hand zum Wohle des Kindes zusammenzuarbeiten.

Beschwerdemanagement bildet einen wichtigen Teil der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.

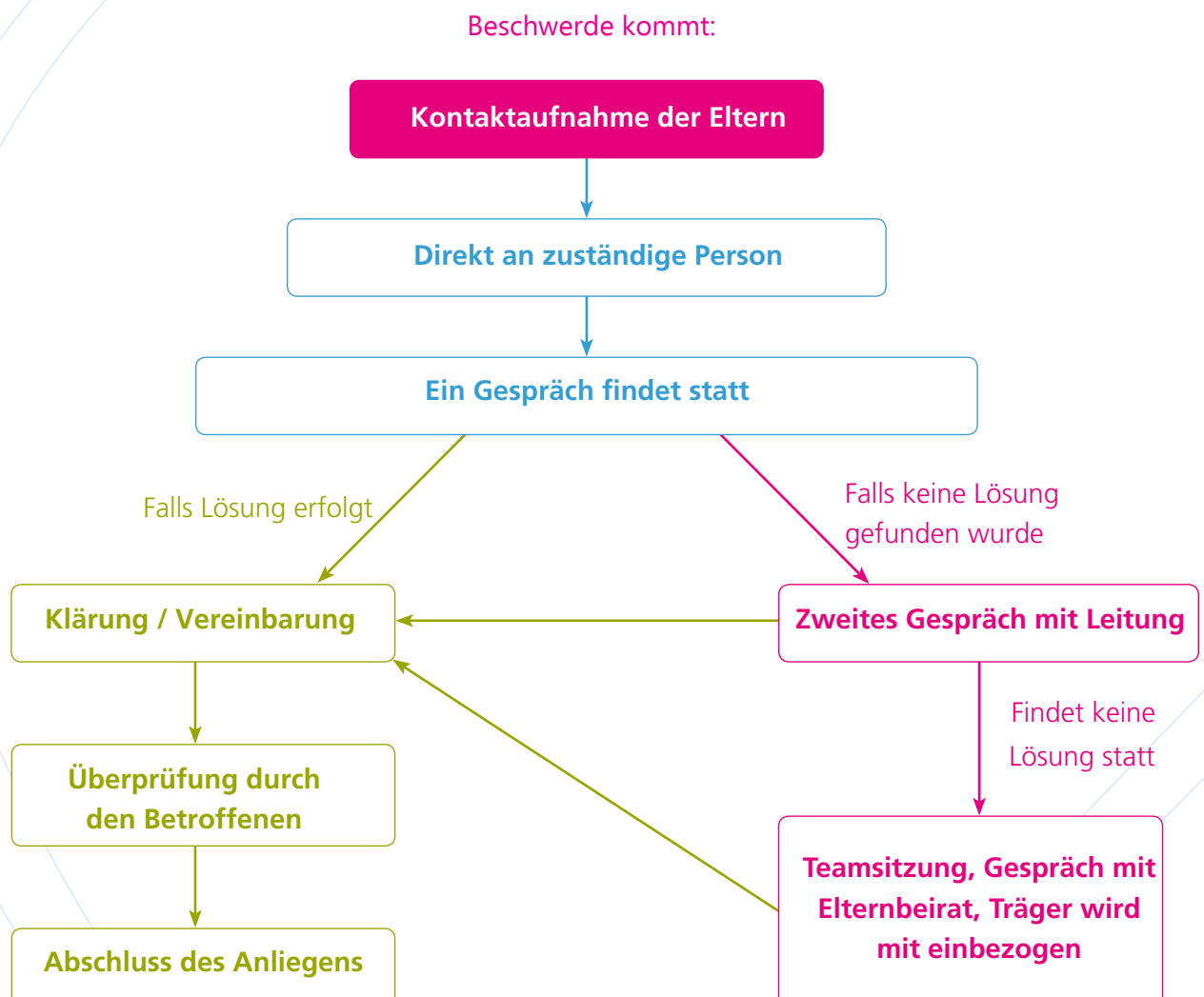
So wollen wir mit:

- Fachkompetenz
- Jährliche Abfrage durch den Zufriedenheitsbogen
- Regelmäßige Tür- und Angelgespräche
- Elterngespräche
- Hospitationen

zur Zufriedenheit der Familien beitragen, um so die bestmögliche Entwicklung eines jeden Kindes zu erreichen.

Die Eltern haben die Möglichkeit, sich mit Beschwerden an die Gruppenleitung, die Leitung des Kindergartens und den Träger zu wenden.

Der Elternbeirat ist ein Bindeglied zwischen Eltern und Team und kann jederzeit angesprochen werden.



4.2.2 Beschwerdemanagement für die Kinder:

Was ist eine Beschwerde für Kinder?

- Beschwerdemanagement = Verfahren und Regelungen um Beschwerden gemeinsam mit Kindern aufzuarbeiten.
- ist auch eine pädagogische Methode / pädagogisches Instrument
Hinweis: Wir gehen mit den Kindern entwicklungsangemessene und individuelle Wege, d.h. bei 3-Jährigen deuten wir die Signale, bei Vorschulkindern gehen wir intensiver ins Gespräch und in den Austausch.
- Zwischen Kinderschutz und Situationsorientierter Ansatz steht weiterhin Partizipation im Mittelpunkt. Hier dürfen die Kinder frei ihre Meinung äußern und sich einbringen und wir nehmen dabei eine beschwerdefreundliche Haltung ein.

Beschwerdemöglichkeiten für Kinder in unserem Kindergarten:

Die Art, eine Beschwerde mitzuteilen, hängt auch vom Alter des Kindes ab (Entwicklungsstand berücksichtigen):

- weinend, wütend, schreiend
- malend
- Karten oder Muggelsteine (Abstimmung)
- Kindersprechstunde
- bei anderen Kindern
- Reflexion von Projekten
- Kinderkonferenz
- Smilies und Sadies
- Kinderbefragung
- Rückmeldung Speiseplan (z.B. beim Mittagessen)
- Das „offene Ohr“ vorleben – Zeit und Akzeptanz
- Stuhlkreis, Morgenkreis
- Gespräche vom Kind mit Eltern, dann zu Personal
- Spontane Rückmeldungen
- Gespräch mit Erzieherin – Personal
- Kummerkasten
- Beobachtung
- Daumenrunde am Ende von Angeboten
- Patenkind oder größere Kinder als Sprachrohr
- Konstruktive Kritik zwischen Fachkräften als Modell
- Rückmeldung über Eltern
- Es wickelt nur die Person zu der das Kind geht
- Leitung ohne Gruppendienst als Beschwerdestelle (wenn kein Gruppendienst und die Bürotüre offen ist = Kindersprechstunde.)

Beispiele:

Smilie-Wunsch-Sorgenbox:

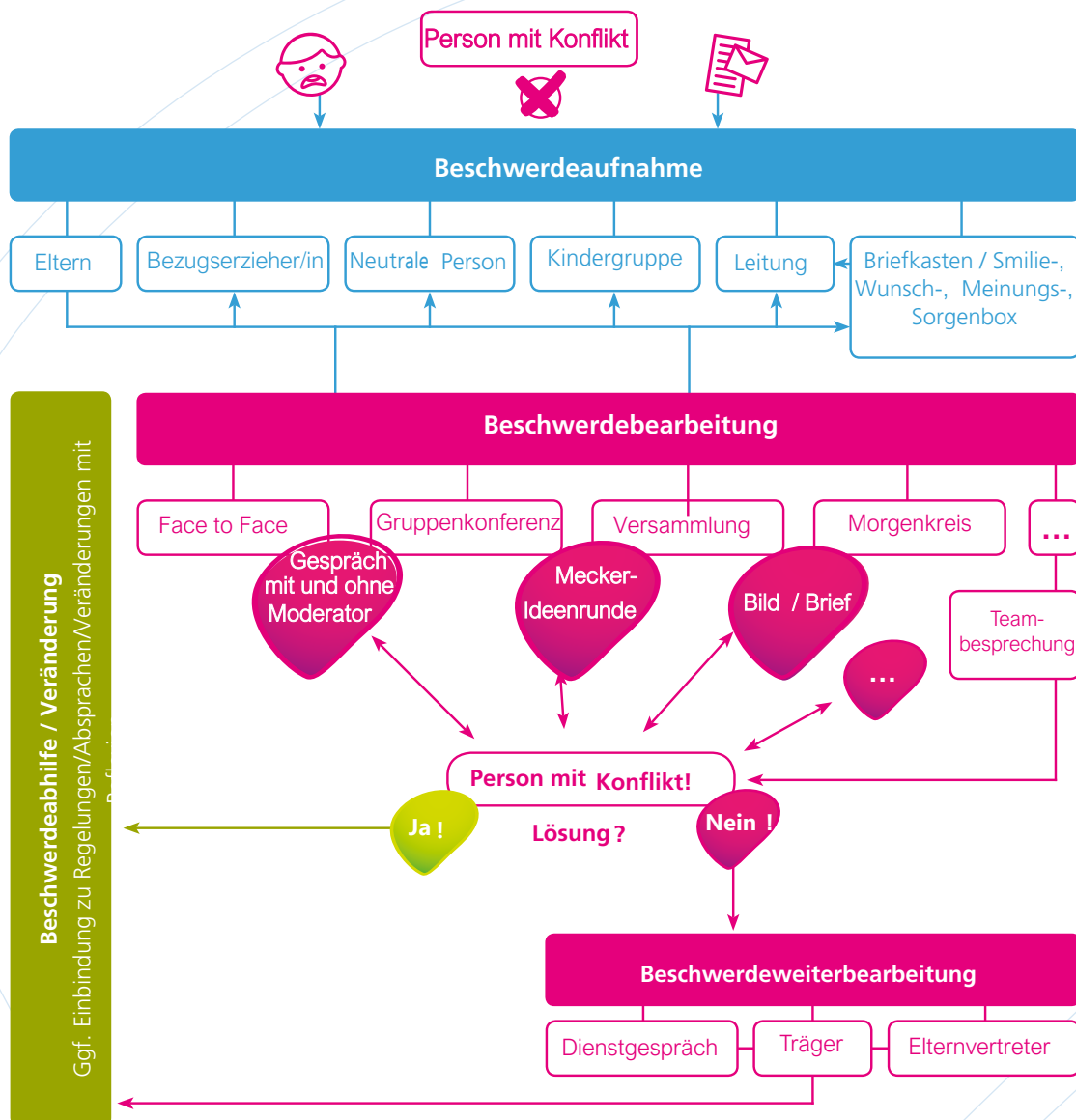
Kinder können durch Bilder, Symbole, usw. ihre Beschwerden und Wünsche ausdrücken und malen. Die Beschwerden werden in der Kinderkonferenz besprochen und Lösungswege aufgezeigt.

Die Patenschaften unterstützen sich gegenseitig.

Des Weiteren können sich die Kinder an einem vom Kindergartenpersonal wenden, zu dem sie ein besonderes Vertrauen haben (= Vertrauensperson).

Auch haben die Kinder die Möglichkeit, wenn die Leitung die Bürotüre offen hat, zur "Kindersprechstunde" zu kommen. Ebenso, können die Kinder zusätzlich noch Signale, wie Glocke verwenden, wenn es ihnen zu laut ist.

4.2.3 Beschwerdeweg:



4.2.4 Beschwerdemanagement für das Team

Auch im Team haben wir eine beschwerdefreundliche Haltung. Jedes Teammitglied hat die Möglichkeit und den Rahmen, Beschwerden vorzutragen, und wird gehört.

Unsere Teamregeln sehen vor:

Probleme, Missverständnisse und Meinungsverschiedenheiten zeitnah mit der betreffenden Person direkt zu besprechen
Leitung fungiert als Mediator.

Weitere Schritte sind:

Regelmäßige Teamsupervisionen
Teambesprechungen.
Aussprachemöglichkeiten bei Befindlichkeitsrunden durch Leitung und Personal oder über Mitarbeitervertretung (MAV) und Träger.

4.3 Fort- und Weiterbildung

Jeden Tag werden uns viele Kinder anvertraut. Die Eltern und die Öffentlichkeit verlassen sich auf unsere berufliche Kompetenz. Neben einer guten Ausbildung ist es uns deshalb wichtig, immer wieder durch Fortbildungen, Fachliteratur und unser Qualitätsmanagement unser hohes Niveau zu halten und weiter zu entwickeln. Jede/r Mitarbeiter/in hat die Möglichkeit bis zu fünf Tagen pro Jahr an Fortbildungsveranstaltungen teilzunehmen, die z. T. vom Träger der Einrichtung finanziert werden. In unserem Kindergarten befindet sich ein reichhaltiges Angebot an Fachliteratur, welches kontinuierlich erweitert wird.

5. Schlusswort

In dieser Konzeption haben wir unsere Wertvorstellungen und pädagogischen Ziele zusammengefasst.

Sie ist Maßstab unserer täglichen Arbeit mit den Kindern.

Wir versichern Ihnen, diese Konzeption weiterzuentwickeln und sie den Bedürfnissen der jeweiligen Zeit anzupassen.

Text und Inhalt:

Pädagogische Mitarbeiter des Kindergartens St. Nikolaus

Kindergartenleitung:

Karen Hiestand

Stellv. Leitung:

Simone Neußner

Adressen:

Träger:

Kath. Kirchenstiftung Christkönig
Kardinal-Faulhaber-Platz 10
83022 Rosenheim

Kath. Kita-Verbund:

Westerndorferstraße 43
83024 Rosenheim

Verbundsleitung

Sabine Schmitt

Literaturverzeichnis

- Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan Für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung Beltz Verlag
- Auszüge aus dem Informationsblatt der Fachberatung zur Erarbeitung des Kinderschutzes und des Beschwerdemanagements für die Konzeption
- Übergang vom Kindergarten zur Grundschule, Hrsg. Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus (Auer Verlag 1984)
- Auszüge aus den Konzeptionen der Kita's St. Hedwig, Arche Noah, Christkönig & St. Michael des Kath. Kita-Verbundes Rosenheim
- Verschiedene Fachbeiträge aus „klein & groß“ Fachzeitschrift für Frühpädagogik Oldenburgverlag
- Die deutschen Bischöfe Nr. 89 September 2008 Welt entdecken, Glauben leben. Zum Bildung - und Erziehungsauftrag katholischer Kindertageseinrichtungen Herausgeber: Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz -Bonn

Stand September 2020